

Die Tomburg – Zwischenbericht

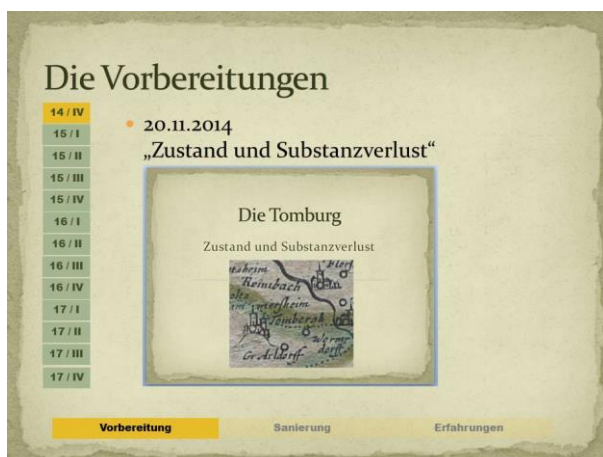
Die nachfolgenden Anmerkungen fassen wesentliche Aussagen des Vortrages zusammen und geben inhaltliche Erläuterungen zu den verwendeten Folien.



Gerne bin ich der Einladung nachgekommen, hier im Ausschuss über die seit zwei Monaten laufenden Sanierungsmassnahmen auf der Tomburg zu berichten. Fast auf den Tag genau vor drei Jahren hatte ich den Zustand der Tomburg und ihren anhaltenden Substanzverlust erläutert. Aus den Empfehlungen und Vorschlägen ist mittlerweile ein „ausgewachsenes Projekt geworden; hierzu ein erster Zwischenbericht in drei Abschnitten:



- I. Zeitraum bis zum Baubeginn:
mit den wichtigsten Phasen und Meilensteinen der Entwicklung;
- II Erreichtes und Herausforderungen aus den ersten zwei Monaten Bauzeit;
- III Erfahrungen und Ausblick.



Der Vortrag v. 20.11.2014 wurde mit der Einladung zur heutigen Sitzung erneut zugesandt; Sie finden ihn auch auf: www.tomburg-forschung.de

Die Vorbereitungen

14 / IV
15 / I
15 / II
15 / III
15 / IV
16 / I
16 / II
16 / III
16 / IV
17 / I
17 / II
17 / III
17 / IV

- Vorgespräche mit dem Ergebnis:
 - Sofortmaßnahme „Bewuchs entfernen“ unterstützt durch die Neuen Pfade
 - 08./12.06.2015: Bewuchs entfernt, desolater Zustand offensichtlich
 - Bestandsaufnahme erforderlich !
 - 14.07.2015: Besprechung bei BM Raetz: Bitte um Konzept zu Sicherungsmaßnahmen zur Abstimmung mit Denkmalpflege und Landschaftsschutz

Vorbereitung Sanierung Erfahrungen

Zielführende Fragen zu Beginn des Projektes waren:

Wer kann was beitragen?

Welche Belange sind dabei zu berücksichtigen?

Es kam zu einer Vielzahl von Einzelgesprächen mit guten Ideen, Ansätzen und Vorschlägen. Schnell war klar, dass das vorsichtige Entfernen des Bewuchses besonders dringlich ist, um die schädigende Wirkung zu reduzieren. Vorsicht war geboten, um nicht mit dem Entfernen kleiner Büsche Teile des Mauerwerkes zu beschädigen. An dieser Stelle ist den NEUEN PFADEN (Georgsring) besonders zu danken, die mehrmals Hand an die Burg legten.

Die Vorbereitungen

14 / IV
15 / I
15 / II
15 / III
15 / IV
16 / I
16 / II
16 / III
16 / IV
17 / I
17 / II
17 / III
17 / IV

- 16./17.07.2015
Beiträge für ein Sicherungskonzept vorgelegt:
 - Sicherung des sichtbaren Bestandes und Sichtbarmachung der Befunde - Bestandsaufnahme und Schadensbilder
 - Zur Erneuerung des umlaufenden Plateaugeländers: Bestandsaufnahme - Kartierung - Mengengerüst

Vorbereitung Sanierung Erfahrungen

Unmittelbar im Anschluss entstanden Dokumentationen zu den Schadensbildern und Befunden. Diese Bestandsaufnahme mit Priorisierung der Schäden floß ein in die weiteren Abstimmungen, die von der Stadt Rheinbach als Eigentümerin federführend betrieben wurden.

Die Vorbereitungen

14 / IV
15 / I
15 / II
15 / III
15 / IV
16 / I
16 / II
16 / III
16 / IV
17 / I
17 / II
17 / III
17 / IV

- Abstimmung zu Belangen der Denkmalpflege und des Landschaftsschutzes
 - 13.08.2015 Ortstermin mit Vertretern der Stadt, des LVR (Bau- und Bodendenkmalpflege), des R-S-K (Untere Landschaftsbehörde) und den Neuen Pfaden
 - Artenschutzrechtliche Prüfung erforderlich
 - LVR unterstützt Sicherungsmaßnahmen
- Akquise von Fördermitteln
 - LVR befürwortet die Maßnahmen gegenüber DSD: »ganz ausdrücklich«

Vorbereitung Sanierung Erfahrungen

Der Ortstermin mit Vertreterinnen des Denkmal- und Landschaftsschutzes endete mit dem Ergebnis, dass der Landschaftsverband (LVR) das Vorhaben unterstützt. Im Hinblick auf den Landschaftsschutz fordert das Gesetz allerdings noch eine gutachterliche „Artenschutzrechtliche Prüfung“.

Parallel hierzu begann die Akquisition von Fördermitteln. Der LVR empfahl der Deutschen Stiftung Denkmalschutz, das Vorhaben in ihr Förderprogramm aufzunehmen. Zusätzlich unterstützt die Regionale Kulturförderung des LVR das Projekt mit 35.000 €.

Die Vorbereitungen

14 / IV	• Deutsche Stiftung Denkmalschutz
15 / I	• 14.04.2016 DSD-Ortstermin
15 / II	• Oktober 2016 Fördervertrag mit DSD unterzeichnet
15 / III	
15 / IV	
16 / I	• 12.12.2016 „Scheckübergabe“
16 / II	
16 / III	• Artenschutzrechtliche Prüfung (Büro Ginster, Landschaft + Umwelt)
16 / IV	
17 / I	• Mauerraute
17 / II	
17 / III	• Braunstielige Streifenfarn
17 / IV	





Vorbereitung Sanierung Erfahrungen

Ende 2016 wurde der Fördervertrag zwischen der Stadt Rheinbach und der Deutschen Stiftung Denkmalschutz unterzeichnet (60.000 €).

Die Tomburg-Ritter spendeten 2.000 €.

Die Artenschutzrechtliche Prüfung nennt einen schützenswerten Bestand der Mauerraute und fordert für eine Gruppe Braunstieliger Streifenfarne die Umsiedlung. Diese wurde vor Beginn der Sanierungsarbeiten durchgeführt.

Die Vorbereitungen

14 / IV	• Ausschreibung / Vergabe
15 / I	• Vorbereitung: Ing.-Büro Axer
15 / II	
15 / III	• Auftrag an: SHB GmbH - Sicherung hist. Bauwerke aus Wismar
15 / IV	
16 / I	
16 / II	
16 / III	
16 / IV	
17 / I	
17 / II	• Juli-September 2017: Baustelleneinrichtung
17 / III	
17 / IV	• 18.09.2017 Baubeginn



Vorbereitung Sanierung Erfahrungen

Nach Erhalt der Fördermittel wurde die Planung konkretisiert, Arbeiten nach VOB/A ausgeschrieben und schließlich an die Fa. SHB vergeben.

In der Lichtung am Fuß des Berges wurde die Baustelle mit den notwendigen Maschinen und Versorgungsleitungen eingerichtet.

Am 18. September konnte mit den Massnahmen begonnen werden.

Dank an alle Beteiligten

- Stadt Rheinbach - Politik und Verwaltung
- Vereine
- Landschaftverband
- Rhein-Sieg-Kreis
- Deutsche Stiftung Denkmalschutz
- Firmen
- Privatpersonen




Vorbereitung Sanierung Erfahrungen

An dieser Stelle möchte ich mich ausdrücklich bei allen Beteiligten bedanken - für Ihre Unterstützung, Ihre Anregungen und Ihre konstruktive Kritik. Sehen Sie mir nach, dass ich heute Abend nicht alle Personen einzeln aufzähle.



Die Sanierung teilt sich auf in die Bereiche „Sicherung“ und „Sichtbarmachung“ zu denen ich Ihnen ausgewählte Beispiele zeige, um die Arbeits- und Vorgehensweise vor Ort zu verdeutlichen.



Diese Gegenüberstellung Vorher / Nachher zeigt das Ergebnis einer kleinteiligen Puzzlearbeit. Im Mittelalter wurden Mauern oft – wie hier – zweischalig ausgeführt und der entstehende Innenraum mit unbehauenen kleineren Steinen und Mörtel verfüllt. Bricht nun die aus sauber behauenen Steinen gesetzte Schale weg, rutscht nach und nach immer mehr der Füllung nach.



Die Fugen der sorgsam gesetzten neuen Mauern bleiben zunächst offen. So kann der Trass-Kalk-Mörtel (TKM-M) zunächst aushärten, bevor die Fugen mit TKM-F Mörtel zugespritzt werden.

Die Sanierung: M14

- Höhe der Aufmauerung markiert 20-40 cm



Vorbereitung Sanierung Erfahrungen

Die Mauer M14 bildete die Außenmauer eines rechteckigen Gebäude. Sie wird bis zu 40 cm Höhe über der heutigen Lauffläche aufgemauert.

Die Sanierung: M19/M20

- Quadratische Struktur
 - Herstellen einer Mauerschale mit Edelstahlanker



Vorbereitung Sanierung Erfahrungen

Bei den Mauern M19/M20 konnte nicht mehr nur von Fehlstellen gesprochen werden. Vielmehr ging die Mauerschale in der Fläche ab. Die neue Schale wird durch Maueranker im Verbund zusätzlich gesichert.

Die Sanierung: M19/M20

- Quadratische Struktur
 - Getrepte Mauerabschlüsse



Vorbereitung Sanierung Erfahrungen

Die Fundamente der Mauer mit dem abgetreppten Ende läuft eigentlich bis zur äußeren Umfassungsmauer, rechts am äußersten Bildrand. Die Gestaltung ermöglicht jedoch einen sparsamen Umgang mit knappem Steinmaterial. Dennoch ist die Situation erkennbar gestaltet, so dass die Baustruktur mit bekannten ihren Burgelementen z.B. auf Führungen vermittelt werden kann.

Erfahrungen: Bewuchs (1)

- Efeu flächendeckend entfernt
- Bäume geschnitten
 - Wurzelstöcke
 - im einzelnen zu bewerten
 - in Fugen
 - oft tiefer eingedrungen, als von außen erkennbar



Vorbereitung

Sanierung

Erfahrungen

Der Bewuchs auf und in (!) einer Ruine stellt fast immer eine Herausforderung dar. Schließlich kann beim Entfernen großvolumiger Wurzelstöcke Bausubstanz nachhaltig beschädigt werden.

Die mechanische Gefährdung durch die Hebelwirkung von Wind an hoch aufragenden Baumkronen wurde beseitigt; die in der Baumkartierung für das Denkmal gefährlichen Bäume entfernt.

Bei den Übrigen muss im Einzelfall entschieden werden, ob sie vorsichtig ausgegraben, als Stumpf belassen oder wie im Bild eingeschnitten werden, um ein langsames Verfaulen in Gang zu setzen.

Erfahrungen: Bewuchs (2)

- tiefer gehende Wurzelschäden
- loses Mauerwerk entfernen bevor aufgemauert und Mauerkrone hergestellt wird:
 - 5 cm Trass-Zement
 - 2 % Pult- oder Satteldach
 - Überstand mit Tropfkante



Vorbereitung

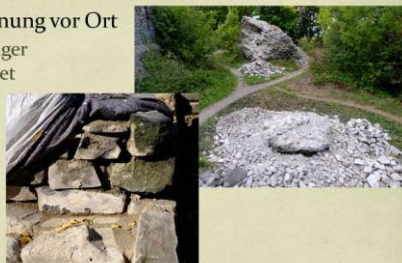
Sanierung

Erfahrungen

In einigen Bereichen war der Mörtel tiefer gehender beschädigt, als dies von außen erkennbar gewesen wäre. Daher muss nun so viel weiches Material entfernt werden, damit stabil aufgemauert werden kann. Denn den oberen Abschluss soll eine Mauerkrone bilden, die Niederschläge durch ihre leichte Schräge abfließen und an einer ausgezogenen Kante abtropfen lassen soll. Dadurch werden die Fugen etwas trockener gehalten.

Erfahrungen: Mauern

- Steingewinnung vor Ort
 - Aufwändiger als erwartet
 - Ecksteine knapp



- Mehraufwand zunächst durch SHB übernommen

Vorbereitung

Sanierung

Erfahrungen

Um Aufwände und Kosten für den Transport zu sparen werden Bausteine vor Ort aus Trümmern des Bergfried gewonnen. Die gestaltet sich allerdings wesentlich aufwändiger als geplant.

Derzeit wird der Mehraufwand noch von SHB zunächst geleistet, allerdings zu Lasten des Projektbudgets. Idealerweise würde sich für dieses Steinebrechen noch weitere (ehrenamtliche) Unterstützung finden.



Zum Schluß noch drei Beispiele zu dem Thema „Sichtbarmachung“, allerdings nicht aus dem Bereich der Wirtschaftsgebäude rund um den Ofen. Hier sollen vielmehr die Bezüge zur Archäologie (1968er Grabung) aufgezeigt werden. Wie diese Befunde gesichert werden, ist noch nicht abschließend geklärt, denn die Varianten sind auch finanziell unterschiedlich anspruchsvoll und müssen zum Projektbudget „passen“.



Die Treppe mit ihrem am oberen End vorgelagerten Bereich „Hof“ und „Schwellenstein T2“ ist für Gesamtanlage von sehr hoher Bedeutung. Sie belegt eine Wegbeziehung zu einem tiefer gelegenen Bereich der Burg. Ob sich die Treppe und der kleine Hof in einem Gebäude oder unter freiem Himmel befand wird wohl nie mehr geklärt werden können.

Das schwarz-weiß-Foto zeigt die 1968 noch vorhandenen Stufensteine. Vor den zwei abgesägten Bäumen verläuft quer die äußerer Treppenswange. Eine Mauer, die nach aktuelle, Stand der Dinge sehr wahrscheinlich auf gewachsenem Fels fundamentierte ist. Wenn dem so ist, erhöht dies die Chancen auf Erhalt erheblich.



Dieses Foto zeigt die Außenseite der Äußeren Umfassungsmauer M19. Im Hintergrund sehen Sie am oberen Bildrand die oben erwähnten Mauern M13 und M14 auf uns zulaufen; sie gehören zu dem erwähnten rechteckigen Gebäude. Da die Umfassungsmauer ihre dem Hang zugewandte Mauerschale verloren, blicken wir gewissermaßen in ihr Inneres. Da hier die Erosion stark angreift, wird es nicht lange dauern, bis an dieser Stelle die Mauerschale auf der Innenseite sichtbar wird. Damit droht ein Abrutschen der Bereiche zwischen den Mauern M13/M14.



Die freundlicherweise von Herrn Stiewe (SHB) bereit gestellte Skizze (links) verdeutlicht das Prinzip einer möglichen Sanierung. Ein mit Bodennägeln verankerte Stützmauer leitet die Kräfte in den Boden ab und verhindert das weitere Abrutschen in den Steinbruch. Um drückendem Niederschlagswasser das Abfließen zu ermöglichen, kann ergänzend eine Drainage eingebaut werden.



Das letzte Beispiel zeigt ein nur kleines Detail der Bauweise, das aber Hinweise gibt zu der Frage: wie soll konkret an dieser Stelle aufgemauert werden?

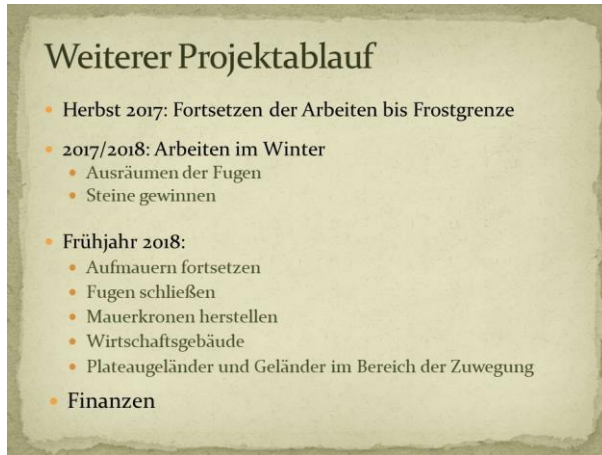
Aufgefallen ist ein Befund mehrerer Steinlagen, die über eine Länge von mind. einem Meter im Verbund gemauert sind mit der Mauer M20. Vorsichtiges Freilegen der Mauer führte zu weiteren größeren Steinen, die zu einem breiteren Fundament gehörten. Aber ist an dieser Stelle eine Mauer sinnvoll, die im rechten Winkel abgeht und mind. 1 m Stärke aufweist?



Ein Foto der 1968er Grabung gibt weitere Hinweise: dort ist zwar eine Mauer erkennbar, sie ist aber schmäler als 1 m. Wie sie mit der Mauer M20 verbunden ist, lässt sich auf dem Foto leider nicht erkennen.

Dennoch gibt es an einer anderen Stelle eine vergleichbare Situation (vgl. Skizze aus Grabungstagebuch Janssen 1968). Zwischen dem Rund des Ofens und der Trennmauer M19 ist

eine Mauer M2a gefunden worden. Sie hatte zwei Funktionen: Brandschutz- und Stützmauer. Im rechten Winkel angesetzt war eine schmalere Mauer M2b. Dieses Detail lässt sich übertragen auf die Situation an der M20. Anzunehmen ist daher ein Stützpfeiler in noch zu untersuchender Breite („M20a“) mit einer abgehenden Mauer unklarer Funktion („M20b“). Lage und Funktion einer Stützmauer fügen sich sinnvoll in das Gesamtbild, denn das Gelände fällt bereits an dieser Stelle in Richtung Hang und zum Halsgraben hin deutlich ab. Dieser Befund wurde 1968 nicht dokumentiert.



Am Ende der hier gezeigten nächsten Schritte im Projektablauf finden sie das Stichwort „Finanzen“.

Typisch für Sanierungsvorhaben an Bau- und Bodendenkmälern ist der Umstand, dass manche Aufwände erst im Zuge der Arbeiten in in ihrem vollen Umfang erkennbar werden (Bsp.: Äußere Umfassungsmauer / Bodenanker). Zur Zeit prüfen wir weitere Details und Voraussetzungen, in wie weit eine Sanierung mit welchen Methoden im Projektbudget

darstellbar ist. Ich hoffe sehr, dass insb. Umfassungsmauer und Treppe gesichert werden können: erstere zum Schutz des „Kellergeschosses“ im rechteckigen Gebäude, letztere wegen ihrer Bedeutung als Nachweis einer Verbindung zu tiefer gelegenen Teilen der Burg. Ich werde versuchen, ehrenamtliche und / oder Unterstützung durch Sponsoren für Teilgewerke zu finden.



Für den Fall weitergehender Rückfragen stehe ich gerne zur Verfügung.

Über einen Newsletter auf der Webseite können Sie sich über neue Beiträge zur Tomburg-Forschung informieren lassen.

Impressum

©Andreas Herrmann, M.A.
ah.rheinbach@t-online.de
Drosselweg 4a
53359 Rheinbach
02226-158893 / 0176-62173328
www.tomburg-forschung.de